



WaldGewinn

Starke Partner für wertvolle Wälder

Mit dem Aufbau von nachhaltigen Wertschöpfungsketten der lokalen Bevölkerung langfristige Alternativen bieten, um damit den Regenwald zu schützen - und dabei Geld verdienen? Wie kann man z.B. den Honig aus dem Projekt in Guatemala besser vermarkten? Und wie lassen sich die Kooperativen vor Ort noch besser organisieren? Diesen und weiteren Herausforderungen stellt sich das Projekt WaldGewinn. In diesem Newsletter erfahren Sie außerdem, wie es mit dem Wiederaufbau von Wäldern vorangeht und mit welchen Finanzierungsmodellen wir uns aktuell beschäftigen.

Dritter Newsletter - September 2018

Vernetzung ist das A und O



Auch die Jugendlichen sind in der Imkerei aktiv und so arbeiten ganze Familien mit den Bienenvölkern im WaldGewinn-Projekt.



Es surrt und brummt wie verrückt. Kein Wunder, denn das WaldGewinn- Team steht gerade zwischen 20 Bienenvölkern, die fleißig um ihre Bienenstöcke schwirren. Und das fast mitten im Regenwald! Imker Don Antonio bekommt mit Hilfe des Projektes WaldGewinn Unterstützung und wichtiges Know-How von Experte Don Maco, der alle für Bienen und Honig begeistern kann. Die Organisation der verschiedenen Imker in Komitees ist wichtig, damit vor allem die nationale Vermarktung des wertvollen

Honigs noch effizienter ist. Doch auch die anderen Wertschöpfungsketten und Prozesse werden ständig weiterentwickelt. So fängt die Vernetzung schon im Kleinen an und erstreckt sich über alle Ebenen: Das Netzwerktreffen in der Geschäftsstelle von OroVerde ist dabei ein wichtiger Schritt - genauso wie die Teilnahme aller Partner am Bonn Challenge Treffen in Guatemala Stadt. Fortlaufend findet der Expertisen-Austausch auf Augenhöhe zu möglichen Kooperationen, verschiedensten Finanzierungsmodellen und Lessons learned aus anderen Projekten statt. Dass dabei das Ziel des Wiederaufbaus und Erhalts von Wäldern stets im Fokus steht, zeigen die 133 ha an biodiversen Agroforstsystemen sowie 111 ha an Fläche, die im Rahmen des Projektes WaldGewinn bereits mit einheimischen Baumarten wiederaufgeforstet wurden.



Links: Mit kleinen Setzlingen fängt alles an.



Rechts: Und so sieht die Fläche wenige Jahre später aus.



Gefördert durch:
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Das Projekt wird gefördert durch die Internationale Klimaschutzinitiative des deutschen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Die Inhalte dieser Veröffentlichung spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Ministeriums wider.



In allen drei Projektregionen gibt es eine hohe Biodiversität: im Nationalpark Sierra del Lacandón, im Biosphärenreservat Sierra de las Minas und im Wildschutzgebiet Bocas del Polochic.

Mit dem Projekt WaldGewinn ist OroVerde gemeinsam mit seinen Partnern gleich in drei verschiedenen Regionen aktiv.

Nationalpark Sierra del Lacandón

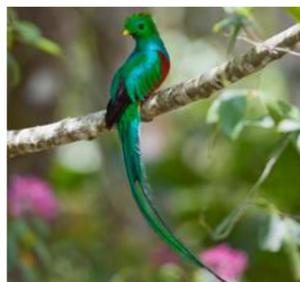


Neben dem Jaguar leben viele weitere Tierarten in der Sierra del Lacandón. Alleine 270 Vogelarten hat man hier schon gezählt.

Der Nationalpark im Norden Guatemalas besteht schon seit über 25 Jahren. Neben Tieflandregenwäldern findet man hier auch Feuchtgebiete und Graslandschaften. Die schwer zugänglichen Regenwälder der Kernzone sind nur per Boot über den Rio Usamacinta zu erreichen, der die Grenze zum Nachbarland Mexiko bildet. Die Kernzone ist u.a. der Lebensraum des seltenen Jaguars. Vor einigen Jahren lag die Schätzung in diesem Gebiet bei etwa 39 Tieren, die mit Kamerafallen nachgewiesen werden konnten. Die Weltnaturschutzunion IUCN stuft den Bestand im gesamten Norden Guatemalas als gefährdet ein. Aber es gibt auch Grund zur Hoffnung: Ein Kleinbauer aus dem Projekt berichtete davon, dass er erst vor Kurzem einen Jaguar auf seiner Aufforstungsfläche südlich der Kernzone gesichtet hatte.

Neben dem Jaguar leben noch viele weitere faszinierende Tierarten im Nationalpark Sierra del Lacandón: z.B. Brüll- und Klammeraffen, Ozelots, Tapire und Königsgeier. Eine beeindruckende Artenvielfalt, die immer wieder für Überraschungen sorgt. So z.B. als das Team auf seiner letzten Reise bei einem Interview von einem lautstarken Schwarm Aras überrascht wurde, der kurzerhand die Tonaufnahme unbrauchbar machte.

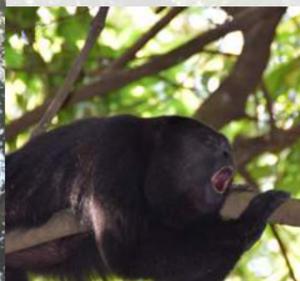
Biosphärenreservat Sierra de las Minas



In den Bergnebelwäldern zwischen 900 und 3.000 m Höhe findet man den schillernden Nationalvogel Guatemalas: den Quetzal.

Die Gebirgskette Sierra de las Minas ist als UNESCO Biosphärenreservat anerkannt. Die Besonderheit dieses Schutzgebietes sind die artenreichen Bergnebelwälder in dieser Region, in der rund 885 Vogel-, Säugetier- und Reptilienarten leben - das entspricht in etwa 70% dieser Arten, die bisher in Guatemala und Belize nachgewiesen wurden. Außerdem findet man v.a. in der unberührten Kernzone des Gebietes den Nationalvogel Guatemalas, den Quetzal. Schon die alten Mayas verehrten diesen Vogel! Besonders die Männchen fallen auf: Die rot-schillernde Brust und die bis zu einem Meter langen Schwanzfedern sind die charakteristischsten Merkmale. Die „Göttervögel“ (wie sie bei den Mayas auch genannt wurden) brauchen alte Baumbestände mit morschen, aber noch aufrechtstehenden Bäumen für ihre Nisthöhlen. Und genau diese findet man noch in den unberührten tropischen Bergnebelwäldern der Sierra de las Minas.

Wildschutzgebiet Bocas del Polochic



In Bocas del Polochic gibt es eine Fülle an Artenvielfalt. Neben Brüllaffen findet man hier auch viele verschiedene Vogelarten.

Das Wildschutzgebiet Bocas del Polochic wurde aufgrund seiner Artenvielfalt und internationalen Bedeutung als besonders schützenswertes RAMSAR Feuchtgebiet ausgezeichnet. Insbesondere Wasser- und Watvögel finden in dieser Region Zuflucht und können bei einer Bootsfahrt durch das Gebiet gut beobachtet werden. Der Fluss Polochic mündet hier in den Izabal See, in dem sogar noch karibische Seekühe (Manatis) vorkommen. In den Galeriewäldern entlang seiner Ufern hängen Brüllaffenfamilien in den Bäumen. Ihre Anwesenheit ist schon um 5:00 Uhr morgens kilometerweit zu hören. Bis zu 90 oder sogar 100 Dezibel laut kann das Gebrüll werden. Das ist in etwa vergleichbar mit dem Lärmpegel einer Motorsäge. Die Region um Bocas del Polochic gilt zudem als wichtiges Rast- und Brutgebiet für Zugvögel.



Derzeit nehmen mehr als 30 Gemeinden an den Aktivitäten der Honigproduktion, der Sammlung von Maya-Nüssen und des Wiederaufbaus von Wäldern teil. Die größten Erfolge:

Kakao

In der Erntesaison 2017/2018 wurde das erste Mal Kakao von Kleinbauern aus 11 Gemeinden der Sierra de las Minas vermarktet, die schon in Gemeindekomitees organisiert sind. Sie konnten Gesamteinnahmen von mehr als 45.000 Quetzales (USD 6.000) aus dem Verkauf von 6.800 kg frischer Kakaobohnen erzielen. Um eine höhere Wertschöpfung aus dem Kakaoanbau zu erreichen und um mehr Beschäftigung in den Produktionsbereichen zu erhalten, wurden aus Projektmitteln zwei Kakaoverarbeitungszentren gebaut. Beide sind jeweils mit einer Fermentierungs- und einer Trocknungsanlage ausgestattet. Die Weiterverarbeitungszentren befinden sich in den Gemeinden Santa Rosa Balandra und Jolomijix I, die in den Gebieten von Bocas del Polochic und Sierra de las Minas liegen. In beiden Zentren sind Messgeräte vorhanden, mit denen die Qualität des Kakaos während der Weiterverarbeitung regelmäßig überprüft wird, um ein Optimum in Bezug auf Fermentierungsgrad, Temperatur und Feuchtigkeit zu erreichen. Insgesamt gibt es 250 Kakaoproduzenten, die z.T. bereits Flächen haben und andere, die jetzt mit dem WaldGewinn-Projekt neue biodiverse Agroforstsysteme aufbauen.



Die Bauern präsentieren sich stolz in ihren biodiversen Agroforstsystemen, in denen der Kakao gut wächst.

Ramón (die Maya-Nuss)

Das Projekt unterstützt die Sammlung und Weiterverarbeitung der Samen der einheimischen Baumart Ramón. Dieser Baum wächst nur im Tieflandregenwald. Einmal gemahlen bietet das Mehl aus den Ramón-Samen einen tollen Ausgangsstoff für viele glutenfreie Produkte wie Kekse, Brot und Getränke. Eine Ramón-Ernte besteht daraus, die vom Baum herabgefallenen reifen Samen zu sammeln und diese dann weiterzuverarbeiten.

Die fachmännische Unterstützung für Ramón-Sammler und lokale Ernte-Komitees der Maya-Nüsse besteht zum

einen aus der Identifikation geeigneter Erntemethoden. Zum anderen aus ökonomischen und ökologischen Studien im Hinblick auf die erlaubte Erntemenge für diese Wildsammlungen. Für die ökonomischen Studien erarbeitete das Projektteam eine Übersicht über die Wertschöpfungskette und einen Vermarktungsplan zur Stärkung der Komitees. In der ökologischen Studie wurde unter anderem die Umweltverträglichkeitsprüfung erstellt, die abschließend vom Umweltministerium genehmigt wurde. Die Nationale Schutzgebietsbehörde -CONAP- bewilligte die nachhaltige Nutzung des Waldes durch die Gemeinden - inklusive der jeweiligen Transportgenehmigungen - und einen Managementplan für drei Jahre. Mit dieser Genehmigung planten die Komitees für das aktuelle Jahr die Vermarktung von ca. 2.400 kg frischen Ramón-Samen ein. Zudem wurden zwei Trocknungsanlagen gebaut, mit Hilfe derer sich Ramón-Samen aus 742 ha Wald schonend weiterverarbeiten lassen. Zu guter Letzt arbeitet das WaldGewinn-Team gemeinsam mit anderen unterstützenden Organisationen in der Region Petén an einer Monitoring-Studie über die Produktivität der Ramón - Bäumen in den zugewiesenen Waldgebieten.

Wiederaufbau von Wäldern

Im WaldGewinn-Projekt werden verschiedene Maßnahmen zur Wiederherstellung von Waldlandschaften durchgeführt. Die Anpflanzung biodiverser Agroforstsysteme mit Kakao auf degradierten landwirtschaftlichen Flächen ist ein wichtiger Teil dieser Maßnahmen. Bis Ende 2017 ist es gelungen, jeweils auf einem Teil der Parzellen der Kleinbauern insgesamt über 133 ha neue biodiverse Agroforstsysteme zu etablieren. Darüber hinaus wird die Produktivität bereits bestehender Agroforstparzellen auf einer Fläche



Wiederaufforstung in Bocas del Polochic
Links: 2016 waren die Bäume noch klein
Rechts: Mitte 2017 waren sie schon ein gutes Stück gewachsen

von insgesamt 176 ha durch gezielte fachliche Beratung weiter verbessert. Insbesondere die Erträge der Kakaobäume konnten durch Beschneidung und Schattenmanagement bereits deutlich gesteigert werden. Zusätzlich umfassen die Wiederaufbaumaßnahmen auch die Aufforstung freier Flächen mit verschiedenen heimischen Baumarten wie bspw. Mahagoni, Cedro und San Juan mit hohem ökonomischem und ökologischem Wert.

Imkerei ist für die am WaldGewinn-Projekt teilnehmenden Gemeinden von großem Nutzen, da sie ein alternatives Einkommen für Familien schafft und somit dazu beiträgt, Armut zu bekämpfen. Darüber hinaus fördert die Bienenzucht die Bestäubung von Pflanzen für die eigene Ernährung. Da der Honig eine nachhaltige Einkommensquelle darstellt, reduziert er den Nutzungsdruck auf die Wälder. Somit trägt der Honig auch zum Schutz des Waldes und dessen Biodiversität bei.

Im Bereich der Imkerei konnten die Kleinbauern dank der zweijährigen fachmännischen Begleitung in Produktion, Ernte und Vermarktung mit der Herstellung von mehr als 13.000 kg Honig ein Gesamteinkommen von mehr als 350.000 Quetzales (rund USD 46.000) erwirtschaften. Dieser riesige Erfolg wäre ohne die Arbeit und das Engagement von mehr als 300 Imkern nicht möglich gewesen. Diese sind im Rahmen des WaldGewinn-Projektes mit 1.867 Bienenstöcken in insgesamt 35 Gemeinden aktiv.



Links: Bienenkästen im Wald



Rechts: Der Experte erklärt bei seinem Workshop wie es richtig geht.

Aktuell hat jede Gemeinde, die am Projekt teilnimmt, ein Komitee gegründet. Diese Komitees unterstützen die Imker in der Erntezeit und koordinieren anschließend die Vermarktung. Ein gutes Beispiel ist die Gemeinde San Francisco I, die im Jahr 2017 zwei Ernten hatte. Das zugehörige Komitee war für die Vermarktung des Honigs bereits gut aufgestellt und verkauft hauptsächlich auf dem regionalen Markt. Ihr regionaler Verkaufspreis übersteigt sogar den Exportpreis! Hervorzuheben ist auch, dass Käufer, die kleinere Mengen abnehmen, daran interessiert sind, die Wertschöpfungskette zu unterstützen und einen besseren Preis zahlen als die Großhändler.

Mit dem Ziel die Wertschöpfungskette auf lokaler Ebene weiterzuentwickeln und die Qualität des Honigs zu verbessern, stellte das WaldGewinn Projekt den Gemeinden eine Grundausstattung für die Weiterverarbeitung zur Verfügung. Dazu gehören mobile Honig-Schleuderräume sowie Edelstahlbehälter, um die Reinheit des Honigs zu garantieren.

Der Erfolg der Honigproduktion ist auch auf die Beteiligung aller Familienmitglieder zurückzuführen! Der Motor des Projekts sind besonders die jungen Erwachsenen der Gemeinden. Diese gehören nach Angaben des nationalen statistischen Amtes zu der wirtschaftlich aktivsten Bevölkerungsschicht. Dennoch nehmen auch Menschen von bis zu 70 Jahren am Projekt teil. Ein wichtiger Aspekt war zudem, dass sich insbesondere auch Frauen mit großem Interesse und Erfolg an der Imkerei beteiligen.

Vom Schüler zum Imkermeister

Der Lernprozess begann mit der Einrichtung von Imkerschulen im Rahmen eines Vorgängerprojekts namens „APIS“. Dort starteten die Imker ihren Bienenstand, in einigen Fällen bereits mit zwei Bienenstöcken, die sie später teilten.

Was lernen die Gemeindemitglieder in den Imkerschulen? Diejenigen, die die Imkerei genau erlernen wollen, erfahren z.B. mehr über das Verhalten der Bienen und ihrer Bedeutung für das Ökosystem. Weitere relevante Themen in der Imker-Ausbildung reichen von der Einrichtung des Bienenkastens, der Platzierung, der guten Bewirtschaftung der Bienenkönigin, der Fütterung, Säuberung der Bienenstöcke, Teilung der Bienenstöcke, Ernte, Weiterverarbeitung mit Sicherheitsmaßnahmen und Lebensmittelsicherheit bis hin zur Vermarktung mit dem Fokus auf die gesamte Wertschöpfungskette. Das ist wichtig, damit die Imker später Honig ernten können, der sowohl nachhaltig produziert wurde, zu einer ausgewogenen Ernährung beiträgt als auch zusätzliche Gewinne erzielt, die den Kleinbauernfamilien zugutekommen.



Direkt nach der Honigernte wird mit einem speziellen Messgerät der Feuchtigkeitsgrad des Honigs gemessen.

Damit die Entwicklung der einzelnen Imker gefördert wird, ist ein Zusammenschluss der Imker zu Komitees sehr wichtig. In der Gemeinschaft entwickeln sie bessere Vermarktungsstrategien und erzielen dadurch ein höheres Einkommen.

Das WaldGewinn-Projekt fördert daher die Selbstorganisation der Bauern und bildet diese fort. Dabei berücksichtigt das Team die Prinzipien der Geschlechtergleichheit und nutzt partizipative Prozesse. Es geht immer um das ganzheitliche Wohlergehen von den beteiligten Familien.



Im Folgenden werden die Gemeinden und Imker vorgestellt, die mit Bienenstöcken unter der Anwendung von guter fachlicher Praxis zur Bienenhaltung (Buenas Prácticas de Manejo Apícola – BPA) und zur Herstellung des Honigs (Buenas Prácticas de Manufactura – BPM) arbeiten.

Schutzgebiet	Anzahl an Gemeinden	Imker	Bienenstöcke
Sierra de las Minas	18	173	928
Bocas del Polochic	9	91	398
Sierra del Lacandón	3 Kooperativen und 4 Dörfer	72	469

Die Bienenzucht bietet ein großes Potenzial für den Wiederaufbau von degradiertem Land auf Flächen, die die Imker zuvor ausgewählt haben. In vielen Fällen sind dies Brachflächen, auf denen früher jährlicher Anbau stattfand.

Diese Flächen haben einen Mehrwert, weil die Eigentümer einen weiteren Grund sehen, um die dortigen Ressourcen zu schützen so wie das bei Naturwäldern der Fall ist, in denen die Bienenvölker außerdem Futterpflanzen finden. Sie schenken ihnen besondere Beachtung, die die Wiederherstellung des Gleichgewichtes der Ökosysteme fördert. Aktuell startet das Projektteam einen Prozess, bei dem die Flächen, die für diese Aktivität ausgewählt wurden, in Hektar erfasst werden.



Immer wieder lernen die Imker durch die Experten dazu: Zum Beispiel auch, wie sie ihre Bienenvölker erfolgreich vermehren.

Die Honigbiene auf dem Prüfstand

Um die Imkerei auf Basis wissenschaftlich fundierter Kenntnisse ökonomisch zu fördern, ohne das ökologische Gleichgewicht zu stören, führte das Team Studien zu möglichen Umweltrisiken in Verbindung mit der dort nicht heimischen westlichen Honigbiene durch. Die Studie „Einfluss der Bienenzucht mit der westlichen Honigbiene (*Apis mellifera*) auf die Biodiversität“ wurde in allen drei Schutzgebieten, in denen das WaldGewinn-Projekt tätig ist, durchgeführt.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass in den drei untersuchten Gebieten neben *Apis mellifera* bis zu 20 oder mehr bestäubende Insekten vorhanden sind, die alle in Abhängigkeit von ihrer Art und ihrer ökologischen Nische in einer

bestimmten Art und Weise interagieren. Aus der Anwesenheit einer großen Anzahl von Arten, die dieselben Blütenpflanzen bestäuben, wird gefolgert, dass eine normale Konkurrenzsituation vorliegt und dass keine Verdrängung einheimischer Arten stattgefunden hat



Die Ausrüstung ist gerade beim Imkern sehr wichtig.

Die Studie bestätigt damit, dass die ökologischen Risiken der Imkere mit der westlichen Honigbiene als gering einzuschätzen sind. Dadurch unterliegt die Bienenzucht weniger gesetzlichen Beschränkungen und in Folge dessen fallen auch weniger Kosten für Lizenzen an.

Ein weiteres Resultat dieser Studie sind Anleitungen für das Fachpersonal vor Ort, um die Beobachtungen für das biologische Monitoring fortzuführen. Das soll dazu führen, dass die natürlichen Ökosysteme der untersuchten Gebiete als solche bestehen bleiben.



Auch Umwelt-Staatssekretär Jochen Flasbarth griff im WaldGewinn-Projektgebiet schon zur Honigschleuder.

Jeder Imker muss im REGAPI (Allgemeines Register der Imker) registriert sein, damit festgehalten wird, wer in der Imkere tätig ist und wo.

Es wird erwartet, dass bis zum Ende des Jahres 2018 alle entsprechenden Genehmigungen vorliegen, um die Vermarktung von Honig weiter voran zu bringen.

Bonn Challenge Treffen in Guatemala

Die Bonn Challenge ist eine internationale Initiative zur Wiederherstellung von 150 Millionen Hektar degradierter und entwaldeter Flächen bis zum Jahr 2020. In diesem Jahr war Guatemala Gastgeber für das Ministertreffen mit hochrangigen Regierungsvertretern aus 19 verschiedenen lateinamerikanischen Ländern, die bereits ihre Unterstützung dieser weltweiten Bewegung zugesagt haben. Am 8. und 9. Mai präsentierten diese Länder ihre Maßnahmen zur Erreichung der selbst gesteckten Ziele auf nationaler Ebene. Die Wiederherstellung multifunktionaler Waldlandschaften (Forest Landscape Restoration) soll in



Das Ministertreffen der Bonn Challenge in Guatemala war gut besucht. Für Deutschland nahm Umwelt-Staatssekretär Jochen Flasbarth daran teil.

erster Linie einen Beitrag dazu leisten, die internationalen Klimaschutzziele zu erreichen. Als beratende Partner für die Umsetzung der Initiative in Lateinamerika und der Karibik gehörten auch Vertreter von OroVerde, Heifer und Defensores de la Naturaleza zu den geladenen Gästen des Ministertreffens in Guatemala. Im Rahmen der Bonn Challenge hat sich Guatemala dazu verpflichtet, bis 2020 den Wiederaufbau von insgesamt rund 1,2 Millionen Hektar Wald einzuleiten. Die dazu erarbeitete nationale Strategie für den Wiederaufbau von Waldlandschaften in Guatemala unterstreicht die Selbstverpflichtung des Staates diese globale Herausforderung auf lokaler und regionaler Ebene anzunehmen und umzusetzen. Die Vernetzung mit der internationalen Initiative bietet dabei vielfältige Möglichkeiten für institutionelle, technische und finanzielle Unterstützung bei der Bewältigung dieser Aufgabe. Durch die Wiederaufforstung von Wäldern und den Aufbau naturnaher Agroforstsysteme leistet auch das Projekt „WaldGewinn-Stärke Partner für wertvolle Wälder“ einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Bonn Challenge in Guatemala.

Schokoladen-Experte zu Besuch im Projektgebiet

Bereits in unserem letzten Newsletter (Nr. 2) haben wir darüber berichtet, dass der bekannte Schokoladen-Experte Georg Bernardini mit dem Kakao aus unserem Projektgebiet eine erste Testschokolade hergestellt und für „sehr gut“ befunden hat. Im Februar 2018 war er jetzt zu Besuch in Guatemala, um seine weitreichende Expertise in den Aufbau der Wertschöpfungskette von Kakao bis hin zur Herstellung und Vermarktung hochwertiger Schokoladen und Pralinen in Deutschland einzubringen. Der Experte

zeigte sich dabei sehr beeindruckt von der Vielfalt der Kakaoanbausysteme und prägte prompt den Begriff des „Dschungelkakao“.



Schokoladen-Experte Georg Bernardini war beeindruckt von der Artenvielfalt auf den WaldGewinn-Flächen.

Von anderen lernen: Best Practice Studie zu fairem Bio-Kakao

Im Rahmen des WaldGewinn-Projektes führt OroVerde eine Best Practice Studie im Bereich nachhaltiger und fairer Bio-Kakao durch. Für das Projektteam war schnell klar: Aus langjähriger Erfahrung anderer kann man viel lernen und daher ging die Anfrage an die Rapunzel Naturkost GmbH im Allgäu. Rapunzel hat seit 30 Jahren eine Fair-Handelspartnerschaft mit der Kakaobauern-Kooperative El Ceibo in Bolivien. Die Fragen, die OroVerde dabei interessierte, sind: Was funktioniert besonders gut? Wo sind und waren Herausforderungen zu meistern? Aus diesen Erfahrungen will das WaldGewinn-Team in Deutschland und Guatemala lernen. Ziel ist es, Kriterien für erfolgreiche Kooperationen zwischen lokalen Kleinbauernkooperativen mit dem privaten Sektor beim sozialverträglichen Wiederaufbau von naturnahen Wäldern herauszuarbeiten.



Das Ziel ist es, möglichst viel der Wertschöpfungskette vor Ort aufzubauen. Die Trocknung und Fermentierung der Bohnen gehört dazu.

Rapunzel brachte bereits 1987 die erste Bio-Schokolade der Welt auf den Markt – mit Kakao von der Kleinbauern-Kooperative El Ceibo. Auch heute noch bezieht Rapunzel fair gehandelten Bio-Kakao von El Ceibo und verarbeitet ihn zu leckeren Bio-Schokoladen. Die Kooperative El Ceibo mit 1.200 Mitgliedsfamilien produziert inzwischen aber auch eigene Schokoladen und vermarktet diese auf dem lokalen und internationalen Markt. Ein gutes Beispiel also, um aus dieser langjährigen Partnerschaft zu lernen! Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Rapunzel und El Ceibo für die sehr offene und konstruktive Unterstützung unserer Arbeit.

Finanzierungsmodelle unter der Lupe



Ein wesentliches Ziel des Projektes ist es, neue und innovative Finanzierungsinstrumente für den naturnahen und sozialverträglichen Wiederaufbau von Wäldern zu entwickeln. Durch den Aufbau von lokalen Wertschöpfungsketten und die Umsetzung von Geschäftsmodellen in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor soll eine größere Unabhängigkeit von Spendengeldern und öffentlichen Fördermitteln erreicht werden. Gemeinsam mit Unternehmen, privaten Investoren und anderen Akteuren arbeitet das WaldGewinn-Team an geeigneten Finanzierungsmodellen und Marketingstrategien, die eine WIN-WIN-WIN-Situation für Umwelt, Gesellschaft und Unternehmen bzw. Investoren ermöglichen sollen. Auf Grundlage der Ergebnisse der ersten WaldGewinn Tagung haben wir uns zunächst mit verschiedenen Finanzierungsmodellen intensiver beschäftigt. Zwei davon wollen wir hier näher beleuchten: Genossenschaft und Crowdfunding.



Die Kooperation mit dem privaten Sektor hat viele Gesichter: Je nach Partner eignen sich ganz unterschiedliche Modelle.

Genossenschaft

Verschiedene Beispiele aus der Praxis, wie z.B. die großen Fair-Handelsgenossenschaften dwp eG, GEPA und El Puente oder Erzeuger-Verbrauchergenossenschaften wie die PuroVerde eG, zeigen, dass die Rechtsform einer Genossenschaft nach deutschem Recht grundsätzlich ein geeignetes und erfolgsversprechendes Finanzierungsmodell zur Unterstützung lokaler Wertschöpfungsketten sein kann. Ziel ist es, alle Beteiligten der Handelskette vom Produzenten bis zum Endverbraucher enger zusammenzubringen und Investitionen in die gesamte Wertschöpfungskette zu ermöglichen. Gerade für den Start der Kakaoweiterverarbeitung in Guatemala wird z.B. dringend Arbeitskapital für die Erntevorfinanzierung und Qualitätsverbesserungen benötigt, dass über die Mitglieder einer Fair-Handelsgenossenschaft bereitgestellt werden könnte. Außerdem könnte über eine Genossenschaft auch der Vertrieb bzw. die Vermarktung der Produkte in Deutschland organisiert werden, um die erforderlichen Preisprämien für die Kleinbauern und den Erhalt von Regenwaldschutzgebieten und Biodiversität zu erzielen. Der nächste Schritt im Projekt besteht darin, am Beispiel von Kakao einen konkreten Geschäftsplan zu

entwickeln und damit die Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit eines solchen Modells auf den Prüfstand zu stellen.

Crowdfunding

Innerhalb des Finanzierungsmodells „Crowdfunding“ unterscheidet man vier verschiedene Formate: Crowddonating (Unterstützung in Form einer reinen Spende), Crowdsponsoring (Vorfinanzierung des Produktes), Crowdfunding (die Crowd verleiht Geld und dieses wird mit Zinsen zurückgezahlt) und Crowdinvesting (Crowd investiert Geld und hat erfolgsbedingte Beteiligung am Projekt). Egal um welches Format es sich handelt, Crowdfunding bedeutet vor allem eines: Viel Zeit in die Bewerbung des eigenen Projektes stecken. Auf Crowdfunding-Plattformen ist beispielsweise ein kurzes Video unerlässlich, um das eigene Projekt attraktiv vorzustellen. Außerdem kommen Druckkosten und Kosten für Werbeanzeigen (z.B. auf Facebook) hinzu. Diese sogenannten Weichkosten machen rund 12 Prozent des Gesamtwerts aus.

Die Stärken des Crowdfundings als Finanzierungsmodell für Wertschöpfungsketten liegen besonders im hohen Marketingwert und im Cross-Selling-Effekt. Das bedeutet, einen Mehrwert aus den Kundenbeziehungen und -interaktionen zu ziehen und weitere Produkte verkaufen zu können. Dem gegenüber stehen natürlich Risiken, die es nicht zu vernachlässigen gilt: Die Anfangskosten entstehen in jedem Fall, die Planbarkeit ist gering und der Pflegeaufwand einer solchen Plattform ist nicht zu unterschätzen.



Um Crowdfunding voran zu bringen, braucht es gute Geschichten. Und die gibt es bei den Kleinbauern auf jeden Fall.

Nichts desto trotz gibt es viele Erfolgsgeschichten! Wie z. B. das deutsche Startup fairafric, das über die britische Plattform „Seedrs“ Investorengelder sammelte, um Schokolade von der Bohne bis zum fertigen Produkt (bean to bar) in Ghana zu produzieren. Schon kleine Beträge von 10 Euro konnte man bei ihnen investieren. Inzwischen produziert fairafric rund 300 Tafeln am Tag und liefert in 52 Länder! Eine Erfolgsgeschichte, die zeigt, wie es funktionieren kann.



Netzwerktreffen im April

Die zweite Tagung „WaldGewinn - Starke Partner für wertvolle Wälder“ am 17.04.18 in der OroVerde-Geschäftsstelle brachte verschiedenste Akteure zu den Themen Tropenwald, nachhaltiger Kakaoanbau und Wirtschaft zusammen. Der Fokus lag auf der Frage, wie man mit Produkten aus fairem Handel und biologischem Anbau nicht nur die Natur schützen und die lokale Entwicklung stärken, sondern auch Geld erwirtschaften kann?



Julia Krojer von Oikocredit legte in ihrem Vortrag den Fokus auf das Thema nachhaltige Geldanlagen, die u.a. durch Kredite an kleine Kakao-Anbaubetriebe in der Elfenbeinküste eine moderate Rendite erzielen. Julia Schmidt und Florian Hammerstein von der ORIGINAL FOOD GmbH zeigten am Beispiel des Kaffa Wildkaffees aus Äthiopien die Herausforderungen ökologisch- sozialen Wirtschaftens auf dem Weg zum fertigen Produkt im Handel auf. In der anschließenden Diskussion wurde schnell klar: Für den Aufbau lokaler Wertschöpfungsketten und erfolgreicher Kooperationen zwischen Kleinbauernkooperativen und dem privaten Sektor spielen viele Aspekte eine Rolle. Funktionierende Organisationsstrukturen vor Ort gehören dabei zu den grundlegenden Erfolgsfaktoren. Die vorgestellten Praxisbeispiele und anschließende Diskussion haben gezeigt, wie es trotz aller Herausforderungen gelingen kann, die eingangs gestellte Frage mit „ja“ zu beantworten.

Projektfinanzierung

Dieses Projekt ist Teil der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI). Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) unterstützt diese Initiative auf Basis einer Bundestagsentscheidung.



Weitere Informationen zum Projekt:
www.ooverde.de/waldgewinn

Kontakt

In Guatemala:

Defensores de la Naturaleza (FDN)

4a. Avenida 23-01 Zona 14
Guatemala-Stadt, Guatemala



Rudy Virgilio Bautista Miranda

Projektkoordinator WaldGewinn

E-Mail: rbautista@defensores.org.gt

Heifer International Guatemala

4 Ave. A 13-73 Colonia Lomas de
Pamplona zona 13,
Guatemala-Stadt, Guatemala



Larry Paul

Nationaler Projektkoordinator

E-Mail: larry.paul@heifer.org

In Deutschland:

OroVerde -Die Tropenwaldstiftung

Burbacher Str. 81
53129 Bonn, Deutschland
Tel. + 49 (0)228 - 24 290 0
Fax + 49 (0)228 - 24 290 55



Dr. Elke Mannigel

Koordination Internationale Projekte

Tel. + 49 (0)228 - 24 290 12
E-Mail: emannigel@ooverde.de

